

## **Geschichte des alten Thüringerwald-Vereins Rudolstadt 1880–1945**

### *Teil 2 und Schluss*

Trotz des Verlustes von über einem Viertel der Mitglieder während der Kriegszeit ist der Rudolstädter Verein mit 400 Wanderern im Jahre 1917 immer noch der fünftgrößte Thüringerwald-Verein von nunmehr 124 Zweigvereinen. Die Gesamtmitgliederzahl ist auf 10961 zurückgegangen (1915/16 waren es noch 12097). Dass die Vereinsarbeit nicht leicht war, verdeutlicht der Rechenschaftsbericht des Hauptvorstandes: *Im ganzen muß man natürlich bekennen, daß sich die Vereinsarbeit mit der in Friedensjahren nicht messen läßt. Die Hauptsache bleibt aber auch hier das Durchhalten. Man darf die Hände nicht in den Schoß legen, weil die Arbeit im Kriege weniger Erfolg verspricht, man muß vielmehr die Kulturarbeit unseres Vereins hindurch retten, bis wieder bessere Tage freudigen Vorwärtkommens folgen.*<sup>33</sup>

Im Jahresbericht 1918/19 resümierte der Hauptvorstand: *„Wenn man diese Vereinstätigkeit freilich mit der in Friedenszeiten vergleicht, möchte man wohl niedergeschlagen werden; welches Bild blühenden Lebens bot sich hier einst und wie viel ist durch den furchtbaren Krieg vernichtet worden! Die Worte, die der Zweigverein Tabarz der Schriftleitung zukommen ließ: ‚Wegen Mangel an Arbeitskräften und Geld ist während den Kriegsjahren alles liegen geblieben, und befinden sich Wege, Bänke und Wegbezeichnungen durch ruchlose Bubenhände in trauriger Verfassung‘, sind charakteristisch. Anstatt der aufbauenden Kräfte von ehemals sind jetzt vielfach zerstörende am Werke. Wie viel Bänke werden umgeworfen und verschleppt, wie viel Wegweiser abgerissen und verbogen! Mögen doch die wahren Wanderfreunde zusammenhalten, um diesen frevelhaften Gesellen zu wehren! In der Tat ist in den letzten Monaten das Anzeichen zutage getreten, daß der Tiefstand überwunden ist: Die Zahl der Mitglieder des Thüringerwald-Vereins hebt sich wieder, es dämmert langsam ein Morgenrot herauf. Möge es für unseren Verein die Ankündigung eines neuen Tages sein.* In Rudolstadt stieg die Mitgliederzahl wieder auf 420.

### **Stabilisierung des Vereins in der Weimarer Republik auf niederem Niveau**

Zur Hauptversammlung des Gesamtvereins am 28.9.1919 in Erfurt wurde der Vorsitzende des Rudolstädter Zweigvereins, Hugo Hickethier, als Beisitzer in den Hauptausschuss für Jugendwandern gewählt. Bisher hatte der Hauptverein verschiedene Schülerherbergen, u. a. in Saalfeld, gefördert. Auch in Rudolstadt bemühte sich der Thüringerwald-Verein 1911/12 um die Einrichtung eines solchen Quartiers, das aber nicht realisiert wurde. Da die Schülerherbergen lediglich Studenten und Schülern höherer Schulen offen standen, entspann sich eine ausgedehnte Debatte, in deren Ergebnis beschlossen wurde, nunmehr

die Jugendherbergsbewegung zu unterstützen, die 1911 der Lehrer Richard Schirrmann in Altena/Westfalen ins Leben gerufen hatte. Schon vor dem Krieg gab es etwa 400 Jugendherbergen. Im Krieg stagnierte der weitere Ausbau, aber nun nach dem Krieg wollte man viele tausend Herbergen schaffen. Ziel war, dass jeder Ort, in dem ein Thüringerwald-Verein besteht, eine solche gastliche Stätte für die wandernde Jugend herrichtet. Im Unterschied zu den Schülerherbergen sollten diese auf gemeinnütziger Grundlage der gesamten wandernden Jugend nahezu kostenlose Übernachtungen ermöglichen, ohne Unterschied von Stand, Alter und Geschlecht.

Im Jahr 1924 plante die Firma Carl Zeiss Jena im Schwazatal bei Schwarzburg einen Stausee zur Energieerzeugung aus Wasserkraft zu errichten. Dagegen legte der Thüringerwald-Hauptverein in Namen der 128 Zweigvereine, die insgesamt etwa 16000 Mitglieder vertraten, nachdrücklich Einspruch ein und bat das Thüringer Ministerium für Inneres und Wirtschaft, den eingereichten Plan die Baugenehmigung zu versagen, weil *sonst das unvergleichlich schöne, jeden Besucher des unteren Schwarzatales liebgewordene und unvergeßliche Landschaftsbild zerstört würde ... Dieses herrliche Fleckchen Erde muß in seiner einzigartigen Schönheit erhalten bleiben für die Tausende und Abertausende Wanderer ... Ein einziger Schrei der Entrüstung würde bei den vielen Freunden unseres Thüringer Landes laut werden, wenn ernstlich daran gedacht werden sollte, die für Schwarzburg und seine Umgebung charakteristische Hirschwiese zu überstauen.*<sup>34</sup>

Der kurze verheißungsvolle Mitgliederaufschwung nach dem Kriege setzte sich beim Gesamtverein fort. Es vergrößerten sich sowohl die Anzahl der Zweigvereine von 115 (1924) auf 129 (1926) als auch die der Mitglieder von 13821 (1924) auf 15826 (1926). Leider hatte der Rudolstädter Zweigverein eine entgegengesetzte Mitgliederentwicklung. Während der Inflationszeit nahm die Mitgliederzahl bis 1923 auf 401 Personen ab und blieb dann bis 1926 stabil.

Auf der Hauptversammlung des ThWV in Blankenhain am 20.6.1925 schlug der Vorsitzende des Rudolstädter Zweigvereins, Herr Hickethier vor, die alten Grenzsteine der Thüringer Staaten nach Antrag bei der Regierung den Zwecken des Thüringerwald-Vereins durch Anbringung des Vereinszeichens und zur Verwendung zur Kilometer- und Wegbezeichnung dienstbar zu machen. Der Vorschlag fand jedoch nicht die allseitige Zustimmung, da Bedenken wegen der geschichtlichen Bedeutung der Grenzsteine bestanden.

Am 24.6.1925 gründete sich in Orlamünde ein Nachbarverein des ThWV.

Eine Neuerung des Vereinsjahres 1927 waren die durchgeführten Sternwanderungen, die einen engeren Zusammenschluss der Nachbarvereine bezwecken sollten. Für die Ostthüringer Vereine fand eine solche Sternwanderung am 21.8.1927 nach Jena statt, an der auch der Rudolstädter Verein teilnahm. Die Freunde des Rudolstädter, Saalfelder, Uhlstädter, Pößnecker und Kahlaer Vereins fuhren mit der Bahn bis Göschwitz und wanderten dann über die Lobdeburg und über Ziegenhain hinunter in die Stadt. Alle teilnehmenden Vereine mit insgesamt 253 Wanderern trafen sich dann im „Weimarischen Hof“ zum Mittagessen. Herr Hickethier dankte im Namen aller Teilnehmer dem Jenaer Zweigverein für die gute Organisation.

Ab 1927 ging nicht nur im Rudolstädter Zweigverein die Mitgliederzahl auf 360 zurück. Auch der Hauptverein klagte im Jahresbericht über einen Mitgliederschwund trotz steigender Anzahl von Zweigvereinen. *Das mache den Eindruck, als ob der äußeren Ausdehnung die innere Kraft nicht vollkommen entspräche. Einzelne Vereine haben also die volle Zahl ihrer bisherigen Mitglieder nicht festzuhalten vermocht. Gewiß ist das zum Teil auf die wirtschaftliche Notlage zurückzuführen. Der haushälterische Mensch spart eben auch an kleinen Beträgen, hier und da ist wohl auch die deutsche Uneinigkeit schuld, die manchen dazu bringt, sich zurückzuziehen, weil er sich zu wenig beachtet glaubt. Vor allen Dingen fehlt aber bei vielen das rechte Verständnis für die großen Aufgaben des Vereins, ja man kann mit Hermann Löns sagen: Jedes bißchen Achtung vor der Natur ist uns abhanden gekommen, wir treiben Raubbau mit ihr, denken nur daran, was wir aus ihr herauspressen können, aber bedenken nicht, daß wir elend zugrunde gehen, wenn wir so weiter hausen. Die Natur ist unser Jungbrunnen, keine Hygiene, keine Volkswohlstandspflege kann uns das geben, was die Natur uns bietet. Schwächen wir sie, so schwächen wir uns. Diese Anschauung müßte noch in ganz anderem Maße Gemeingut der Nation sein; mit Bedauern ist vor allem festzustellen, daß die Kreise, die hauptsächlich auf die Führung des Volkes Anspruch erheben, für Wanderer- und Naturschutzvereine meist sehr wenig Zeit haben und vielfach den Preis der heimischen Natur für Verstiegenheit halten; erst wenn ein Badeort die Naturschwärmerei in bare Münze umsetzen kann, läßt man sie sich als Reklame gefallen. Diesen Nützlichkeitsstandpunkt müssen die Mitglieder unseres Vereins durchaus bekämpfen, sie müssen vielmehr für eine selbstlose Pflege der Heimaterde mit aller Kraft eintreten.*<sup>35</sup>

1929 und 1930 stiegen die Mitgliederzahlen trotz Weltwirtschaftskrise im Rudolstädter Zweigverein wieder geringfügig auf 365 bzw. 375 Mitglieder an. Aus den Thüringer Monatsblättern des Thüringerwald-Vereins sind aber kaum noch Aktivitäten des Rudolstädter Vereins zu entnehmen, nicht weil man keine Wanderungen, gemeinnützige Arbeiten u.a. Veranstaltungen mehr durchführte, sondern wohl mehr aus dem Grund, dass der Weiterleitung von schriftlichen Berichten an den Hauptvorstand keine so große Bedeutung beigemessen wurde. In der Statistik erscheint nur die Zahl von 23 Ausflügen im Vereinsjahr 1930. Vereinsvorsitzender war nach wie vor Lehrer Hickethier, der im Heft 8 der Thüringer Monatsblätter einem der Gründer des Thüringerwald-Vereins gedenkt, der kurz vor der 50. Jubiläumsfeier des Vereins im Alter von 96 Jahren am 10. Juni 1930 in Rudolstadt gestorben ist – Adolf Marquardt. Der Postbeamte war es, der mit seinen Berufskollegen Köhler und Diersch bei einer Wanderung auf den Inselsberg die Idee zur Gründung des Thüringerwald-Klubs Eisenach als Keimzelle für einen thüringenweiten Wanderverband hatte und diese Idee im Jahre 1880 verwirklichte. Am 1. Oktober 1886 wurde er als Oberpostsekretär und Stellvertreter des Postdirektors nach Rudolstadt versetzt, wo er bis zu seinem Lebensende, also 44 Jahre lang, verblieb. Er war das eifrigste und ausdauerndste Mitglied des hiesigen Vereins. Tagestouren von 40 bis 50 Kilometern waren für ihn bis ins hohe Alter nichts Seltenes. Alle Verkehrsmittel verschmähend lief er von Rudolstadt nach Weimar, von Rudolstadt nach Stadtilm und zurück oder Rudolstadt–Schwarzburg–Rudolstadt in einem Marsch. Keiner kannte das Schiefergebirge, den Thüringer Wald und die Rhön so gut wie er. Mit ihm starb der letzte alte Herr der Gründergeneration.<sup>36</sup>

Das 50-jährige Jubiläum der Gründung des Thüringerwald-Zweigvereines Rudolstadt wurde am 11. August 1930 gefeiert, worüber die Rudolstädter Zeitung am Vortag folgendes berichtete: *Der Thüringerwald-Verein, Zweigverein Rudolstadt, feiert morgen das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Ein halbes Jahrhundert hat er unverdrossen und zielbewußt seine Aufgaben, die Pflege der Liebe zur Natur und Heimat, erfüllt, darum darf er morgen auch mit einer gewissen Genugtuung sein Jubelfest begehen. Und wenn der Ernst der Zeit auch große umfangreiche Veranstaltungen verbietet, so muß es doppelt anerkannt werden, wenn ein solch immerhin seltenes Fest nicht übersehen, aber einfach und schlicht begangen wird. Der Vormittag soll die Einstimmung bringen durch Blasen feierlicher Weisen vom Schlosse herab und durch das Schmücken der Gräber der früheren Vereinsführer; der Nachmittag ist der eigentlichen Feier gewidmet, die ernst und würdig mitten im Wald bei der Georgseiche stattfindet und sodann hinüberleitet zur fröhlichen Festfeier im Garten und auf der Wiese des Mörlaer Kulturhauses. Dort sind mancherlei Überraschungen und Vergnügungen für alle Lebensalter vorgesehen, auch Musik und Tanz, am Abend Feuerwerk usw.. Mit Ernst und Fröhlichkeit soll das Fest so von der ernstesten und von der frohen Arbeit des Vereins erzählen und die kommenden Geschlechter anspornen, in dieser 50 Jahre erprobten Weise weiterzuwandeln zum Segen unserer Thüringer Heimat. In diesem Sinne bringen auch wir dem Thüringerwald-Verein zu seinem Jubelfeste in Verehrung ein kräftiges Frisch auf! dar.*<sup>37</sup>

50-Jahr-Feiern konnten auch die Zweigvereine Gotha, Eisenach, Saalfeld<sup>38</sup>, Ilmenau, Suhl, Ruhla und Ohrdruf begehen. Am schönsten soll jedoch das 50-jährige Gründungsjubiläum des Gesamtvereins, der nun 15673 Mitglieder in 154 Zweigvereine hatte, vom 28. bis 30. Juni 1930 in Eisenach gefeiert worden sein. Der ThWV besaß nicht nur in Thüringen, sondern auch in Berlin, Hamburg, Leipzig, Duisburg, Frankfurt/M. und Magdeburg sogenannte „Außenvereine“.

### **Gleichschaltung des Vereins in der Zeit des Nationalsozialismus**

Im Jahre 1933 kamen die Nazis mit Hitler an die Macht. Parteien und politische Vereinigungen, die nicht auf der Linie der neuen Machthaber lagen, wurden verboten, die anderen Parteien und Vereine dem System „gleichgeschaltet“. Das Thema der Gleichschaltung behandelte der Thüringerwald-Verein am 26.6.1933 auf seiner Hauptversammlung in Georgenthal. Landgerichtsdirektor a.D. Karl Lincke, der am 1.4. sein 40-jähriges Jubiläum als Vorsitzender des Thüringerwald-Gesamtvereins begehen konnte, teilte mit, dass auf ein an die Vorstände der Zweigvereine gerichtetes Rundschreiben fast alle Zweigvereine geantwortet haben und sie sich voll und ganz hinter die neue Regierung stellten. Von den übrigen Vereinen werde eine entsprechende Antwort noch erwartet. Der Hauptvorstand gab die gleiche Erklärung ab. Sodann schickte die Hauptversammlung vier Huldigungs-telegramme an Hindenburg, Hitler, Sauckel und Marschner ab.<sup>39</sup>

Das Rundschreiben vom 24.7.1933 des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, dessen Reichskommissar der Ministerpräsident des Freistaates Hessen, Prof. Dr. Werner war, forderte als Erstes, dass das Führerprinzip durchgesetzt wird. Führer war natürlich ein Parteigenosse der NSDAP. Er wurde berufen und nicht mehr von den

Vereinsmitgliedern gewählt. Die Mitglieder hatten nur noch ein Vorschlagsrecht. Der Führer allein führte den Verein im Sinne der Partei. Die Mitgliederversammlung durfte keine Beschlüsse mehr fassen, sondern nur noch Anregungen und Vorschläge unterbreiten. Nichtarier und Marxisten durften von nun an kein Vorstandsamt mehr bekleiden, sie waren aus dem Verein auszuschließen. Den Vereinen wurde anempfahlen, den Vereinszweck in ihren Satzungen so zu ändern, dass die körperliche und geistige Erziehung der Mitglieder im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung durch planmäßige Pflege des Wanderns, des Natur- und Heimatschutzes, des Volkstums und aller damit zusammenhängenden Bestrebungen festgeschrieben werden. Die geforderte Umarbeitung der Satzung nach den Richtlinien des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine nahm der Thüringerwald-Verein unverzüglich vor.<sup>40</sup> Die neue Satzung trat mit ihrer Bestätigung durch den Reichsführer im Februar 1934 in Kraft. Es begann für alle Wandervereine, besonders aber für die „Naturfreunde“ als Arbeiterwanderverein, die allerdings in Rudolstadt keine Gruppe hatten, eine sehr schwere Zeit.

Eine Konkurrenz ergab sich durch die neu entstandene NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sich als „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub“ verstand und durch die Orts- und Kreiswanderwarte ernannt wurden. Die Zweigvereine wurden vom Hauptvorstand angewiesen, mit dem staatlichen Amt Kontakt aufzunehmen und es bei der Aufstellung von Wanderplänen und bei der Gewinnung geeigneter Führer und Redner zu unterstützen.

Den Zweigvereinen wurde empfohlen, bei festlichen Aufmärschen möglichst in einheitlicher Kleidung zu erscheinen.<sup>41</sup> Ein solch festlicher Anlass war beispielsweise die Einweihung des Adolf-Hitler-Turmes auf dem Quittelsberg bei Unterworbach zu Pfingsten 1934.<sup>42</sup> Wie versucht wurde, die Wanderbewegung in das politische und militärische System zu integrieren, verdeutlicht auch der Beitrag „Wandern – Marschieren“, der in den Thüringer Monatsblättern des ThWV erschien und in folgenden Thesen gipfelte: *Marschieren heißt sich einordnen, heißt den Eigenwillen unter den Willen der Nation zu beugen, heißt Gemeinnutz vor Eigennutz, heißt opfern können, marschieren heißt dienen! Das ist der Sinn unseres Wanderns: aus tiefsten Erlebnis, aus ganzer Seele deutsche Vollmenschen werden.*<sup>43</sup>

Wandergruß wurde jetzt „Frisch Auf und Heil Hitler“. Solche Töne schreckte sicher viele Wanderfreunde, die eigentlich nur die Natur und Geselligkeit genießen wollten, vom Wanderverein ab. Durch Ausschlüsse, freiwillige Austritte und Abwanderungen verringerte sich die Mitgliederzahl des Thüringerwald-Vereins und des Rudolstädter Zweigvereins von 1933 bis 1937 folgendermaßen:

Jahr	Anzahl der Zweigvereine	Mitglieder des Hauptvereins	Mitglieder des Zweigvereins Rudolstadt	Wanderungen
1933	154	11 925	310	
1934	153	10 168	305	32
1935	143	10 669	307	
1936	141	10 293	308	34
1937	141	9 193	305	41

Ab 1. Januar 1936 organisierte sich der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL) neu und veröffentlichte für die angehörenden Vereine eine Einheits-Satzung. Kurze Zeit später wurde der Thüringerwald-Verein in den staatlich gelenkten Reichsbund eingegliedert und gab sich eine neue Satzung, die auf der Einheitsatzung des DRL basierte. Die neue Satzung des Hauptvereins vom 15. 12. 1937 war zugleich Satzung aller Zweigvereine. Als Vereinszweck war in der Satzung die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates festgeschrieben.<sup>44</sup>

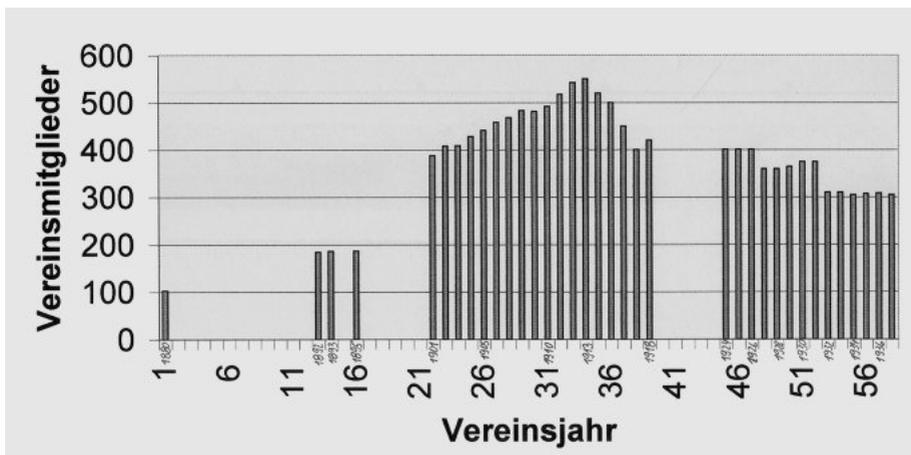


Vorderseite einer Mitgliedskarte des ThWV Königsee aus dem Jahr 1936



Rückseite obiger Mitgliedskarte

Den Vereinen wurde zur Pflicht gemacht, sich eine Fahne oder mindestens einen Wimpel für die Wanderungen anzuschaffen, wobei empfohlen wurde, sich der Mitarbeit der Frauen und Mädchen zu bedienen, die die Fahne stiften oder den Wimpel selbst sticken sollten. Spätestens zur nächsten Himmelfahrtssternwanderung sollte jeder Verein damit ausgerüstet sein. Der Rudolstädter Verein legte sich einen in den Stadtfarben



Mitgliederentwicklung des ThWV Rudolstadt 1880–1937

Grafik: Jürgen Weyer

Grün und Gelb gehaltenen Wimpel mit aufgesticktem Farnkraut als Zeichen des ThWV zu. Der Wimpel wurde am 5.9.1936 vom 1. Schriftführer des Hauptvorstandes, Prof. Greiner, auf der Heidecksburg geweiht.

Die Sternwanderungen am Himmelfahrtstag führte der Reichsbund jährlich in ganz Deutschland durch. Sie sollten eine machtvolle Kundgebung für den deutschen Wandergedanken sein. Da sie von den Machhabern jedoch zu propagandistischen Kundgebungen missbraucht wurden, ließ die Beteiligung wohl zu wünschen übrig.<sup>45</sup> Es wurde angewiesen, die Himmelfahrtssternwanderungen als Pflichtwanderung im Wanderplan vorzusehen. Solche Veranstaltungen fanden 1935 in Bad Blankenburg, 1937 in Saalfeld und Sonneberg sowie 1939 in Pößneck-Ranis, Ilmenau und Bad Salzungen statt.

Neben den staatlich verordneten Himmelfahrtswanderungen organisierte der Thüringerwald-Verein seit längerer Zeit regionale Sternwanderungen, die die Zweigvereine eines Gebietes zusammenführen sollten und viel Anklang fanden. Die 10. Sternwanderung der Ostthüringer Vereine fand am 8.9.1935 nach Klosterlausnitz, weitere am 6.9.1936 nach Orlamünde und am 5.9.1937 nach Rudolstadt statt. Bei letzterer trafen sich die Wanderer gegen 11 Uhr im Garten der Heidecksburg. Nach der Begrüßung und einem kurzen Geschichtsvortrag durch den Rudolstädter Vereinsvorsitzenden, Oberlehrer Hickethier, bestand die Möglichkeit zur Schlossbesichtigung. Beim anschließenden gemeinsamen Essen in der Pörgaststätte „Erholung“ nahmen ca. 150 Wanderer teil. Dann wanderten alle zum Marienturm, wo nun auch die Saalfelder, Bad Blankenburger und Uhlstädter Thüringerwald-Vereine dazustießen und sich die Teilnehmerzahl auf rund 300 Wanderer erhöhte. In der 1936 anlässlich des 50-jährigen Marienturm-Jubiläums neu errichteten Berggaststätte trank man Kaffee; in den beginnenden Abendstunden kamen dann Bier und Bratwürste zu ihrem Recht. Herr Hickethier führte die Gäste in Gruppen auch zu dem kleinen Mausoleum der Familie Becker. Der Erbauers des Marienturms, Carl Becker

war Ehrenmitglied des Thüringerwald-Vereins Rudolstadt; an seinem Grabe lag noch der im Vorjahr vom Zweigverein Rudolstadt anlässlich des 50. Turmjubiläums als Erinnerungsgabe gewidmete Waldkranz.<sup>46</sup>

Am 30.7.1937 starb das älteste Mitglied des Thüringerwald-Vereines Rudolstadt, der Stadthauptkassenrendant i. R. Wilhelm Cleemann im Alter von 85 Jahren. Er gehörte dem ThWV seit 1881 insgesamt 57 Jahre lang an; anlässlich seiner 50-jährigen Mitgliedschaft im Jahre 1931 war er zum Ehrenmitglied des Rudolstädter Zweigvereins ernannt worden.

Die Rudolstädter Vereinsmitglieder Berthold Rein und Karl Bernhard erhielten 1937 den Ehrenbrief des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

1938 wurden für langjährige Mitgliedschaft folgende Vereinsmitglieder geehrt: Geh. Hofrat Vater und Justizamtmann Ziegenborn für 50-jährige Mitgliedschaft, Rentner Eberhard Sieber für 40-jährige Mitgliedschaft sowie Oberlehrerin Frieda Fischer, Kaufmann Alfred Funk, Prof. a. D. Friedrich Lundgreen, Studiendirektor i. R. Otto Nützenadel, Alfred Straubel und Zahnarzt Dr. Würcker für 25-jährige Mitgliedschaft.<sup>47</sup>

Nach über 50-jähriger Mitgliedschaft und fast ebenso langer Leitung des Thüringerwald-Vereins legte 1938 der 82-jährige Landgerichtsdirektor a. D. Carl Lincke in Anbetracht seines hohen Alters das Amt des Vereinsvorsitzenden (und -führers) nieder. Neuer Vorsitzender des Hauptvereins wurde Landrat Gläser.

Mit einem Erlass Adolf Hitlers vom 21.12.1938 wurde der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL), dem auch der Thüringerwald-Verein angehörte, in Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) umbenannt und zu einer von der NSDAP betreuten Organisation erklärt.<sup>48</sup>

Beim Lesen der Jahresberichte des Thüringerwald-Vereins fällt auf, dass sich bereits fünf Jahre nach Hitlers Regierungsantritt die Sprache des Vorstandes dem nationalsozialistischen Jargon angeglichen hatte. Im Jahresbericht 1938 wird das zurückliegende Jahr als Gipfelpunkt der deutschen Geschichte, als das Jahr der Gründung Großdeutschlands, gefeiert. Durch die Eingliederung Österreichs ins Deutsche Reich ist *die gewaltige Alpenwelt wieder uns geworden. Die Wanderer werden zu den lautesten Kündern des Ruhms und der Dankbarkeit für diese gewaltige Großtat des Führers gehören*, so der Vorstand.<sup>49</sup> 1939 begann der Zweite Weltkrieg, in dem viele Vereinsmitglieder eingezogen wurden und an der Front starben.

Der langjährige Vorsitzende des Rudolstädter Zweigvereins, Oberlehrer i. R. Hickethier vertrat auf der Hauptversammlung des Vereins in Möhrenbach im Jahre 1939 das erste Mal nicht mehr den Rudolstädter Zweigverein. Für ihn war Dr. Güntsche erschienen.

Über den Niedergang des Vereinslebens während des Zweiten Weltkrieges liegen keine Berichte mehr vor. Die „Thüringer Monatsblätter“, die seit 1893 regelmäßig über das Vereinsleben des Thüringerwald-Vereins und seiner Zweigvereine mit Unterbrechung in den Jahren des Ersten Weltkrieges berichtet hatten, stellten 1939 ihr regelmäßiges Erscheinen ein. Bis 1942 sollen noch einzelne Hefte herausgegeben worden sein, die aber nicht in der Sammlung der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar vorhanden sind.

#### **Quellen und Anmerkungen:**

- <sup>33</sup> Jahresbericht des Hauptvorstandes vom 1.4.1917 bis 31.3.1918, in: Thüringer Monatsblätter, Zeitschrift des Thüringerwald-Vereins e.V. (ThMoBl) 26 (1918/19), Nr. 5, S. 45
- <sup>34</sup> Jahresbericht des Hauptvorstandes für die Zeit vom 1.4. bis 31.12.1924, ThMoBl 33 (1925), Nr. 6 (Das Vereinsjahr wurde in diesem Jahr mit dem Kalenderjahr in Deckung gebracht)
- <sup>35</sup> Jahresbericht des Hauptvorstandes für die Zeit vom 1.1. bis 31.12.1927, ThMoBl 36 (1928), Nr. 6
- <sup>36</sup> Hickethier, Hugo: Dem Gedächtnis Adolf Marquardts (1834 bis 1930), ThMoBl 38 (1930), Nr. 8
- <sup>37</sup> Rudolstädter Zeitung 60. Jg. (1930), Nr. 186 vom 10.8.1930
- <sup>38</sup> Joch: Fünfzig Jahre Zweigverein Saalfeld im Thüringerwald-Verein, ThMoBl 38 (1930), Nr. 5, S. 68–70
- <sup>39</sup> Niederschrift über die 52. Ordentliche Hauptversammlung des ThWV am 2.6.1933 in Georgenthal, ThMoBl, 41 (1933)
- <sup>40</sup> Mitteilung des Hauptvorstandes des ThWV, ThMoBl 41 (1933) S. 193
- <sup>41</sup> Mitteilung des Hauptvorstandes des ThWV, ThMoBl 42 (1934) S. 40
- <sup>42</sup> ThMoBl 42 (1934) S. 107
- <sup>43</sup> „Wandern – Marschieren“, ThMoBl 41 (1933) S. 162 f.
- <sup>44</sup> Einheits-Satzung des Thüringerwald-Vereins, ThMoBl 46 (1938), Heft 1,
- <sup>45</sup> Jahresbericht des Hauptvorstandes des Thüringerwald-Vereins 1937, ThMoBl 46 (1938) Heft 6
- <sup>46</sup> Sternwanderung nach Rudolstadt am 5. September 1937, ThMoBl 45 (1937) Heft 10
- <sup>47</sup> ThMoBl 47 (1939), Heft 5
- <sup>48</sup> ThMoBl 47 (1939), Heft 1
- <sup>49</sup> Jahresbericht des Hauptvorstandes des Thüringerwald-Vereins 1938, ThMoBl 47 (1939) Heft 6